

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

12.2.1901 (No. 42)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 12. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 42.

1901.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 30. Januar d. J. gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Mannschaften der Kaiserlichen Marine die folgenden Auszeichnungen zu verleihen und zwar:

a. die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille:  
dem Sekreten Wilhelm Gramlich vom III. See-Bataillon;

b. die silberne Verdienstmedaille am gleichen Bande:  
dem Obermatrosen Julius Boos und dem Matrosen Ivo Ebert und Hermann Ruppert auf S. M. S. Hertha, sowie dem Matrosen Maximilian Hasenreffer auf S. M. S. Alis.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, dem Reichsgerichtsrath Eduard Wüstenfeld die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich Preussischen Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, dem Vorsitzenden der Handelskammer Karlsruhe, Geheimen Kommerzienrath Schneider, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich Preussischen Rothen Adler-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Postrath Reberer bei der Oberpostdirektion in Hamburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich Preussischen Rothen Adler-Ordens vierter Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 2. Februar d. J. gnädigt geruht, den Ministerialsekretär Adolf Protopop und den Finanzassessor Philipp Fuhs, beide in Karlsruhe, zu Steuerinspektoren, und zwar den ersteren bei der Zollverwaltung, den letzteren bei der Steuerdirektion zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 18. Januar d. J. wurde Obertelegraphist Emil Dennig in Karlsruhe bis zur Wiederherstellung Seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Ein Umschwung.

In der öffentlichen Meinung Großbritanniens scheint sich, wie wir letzthin (Nr. 30 „Karlsruh. Ztg.“) auf Grund eines Artikels der „Saturday Review“ feststellen konnten, ein Umschwung zu Gunsten eines friedlichen Abkommens mit dem noch immer wehrhaften Burenvolk zu vollziehen. An Gründen für einen solchen Umschwung würde es nicht fehlen. Kein Mensch in England kann sich verhehlen, daß vor dem Kriege die Schwierigkeit des Unternehmens, am anderen Ende der Welt gegen ein andauerndes, abgehärtetes und tapferes Volk einen Unterwerfungszug zu führen, entschieden unterschätzt worden ist. Die Opfer an Gut und Blut haben bisher schon den ersten Voranschlag um ein Vielfaches übertroffen. Es werden die unerhörtesten Anstrengungen gemacht, neue Mannschaften anzuwerben und auszubilden, aber was man aufbringt reicht kaum aus, die täglichen Verluste durch Krankheit, Wunden und Gefangennahme zu ersetzen. Das „War Office“ veröffentlicht eine Note, der zufolge neuerlich 30 000 Mann Verstärkungen und mit ihnen ein neuer Führer, Sir Evelyn Wood nach Südafrika geschickt werden sollen. Aber vorläufig stehen diese Verstärkungen nur auf dem Papier. Man hofft, binnen Kurzem 10 000 Mann Yeomanry beizubringen zu haben; 8 000 Mann berittene Schutzmannschaft aus der Kapkolonie, 5 000 Mann aus den übrigen Kolonien und außerdem Kavallerie und Infanterie, die noch in London stationiert sind, sollen sich ihnen anschließen. Von allen diesen Hoffnungen ist nur so viel Wirklichkeit geworden, daß das Schiff „Anrania“ mit 500 Mann aus

Alberghot nach dem Kriegsschauplatz abgeht. Dafür aber bereitet sich der Schatzkanzler Sir Michael Hicks-Beach vor, dem Parlamente eine neue Kreditforderung von 70 Millionen Pfund Sterling zu unterbreiten. Daß in Kapstadt die Beulenpest ausgebrochen ist, wird nicht mehr bestritten. Handel und Wandel leiden, die Fabrikanten fürchten die Auserlegung neuer Tarife zur Deckung der Kriegsbedürfnisse. Der Dpfer ist noch kein Absehen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß selbst in einem konservativen Vereine die friedensfreundliche Rede des früheren Generalanwaltes Sir Edward Clarke mit „achtungsvollem Schweigen“ angehört wurde. Darf man den Meldungen aus London Glauben schenken, so würden auch parlamentarische Anträge zu Gunsten einer friedlichen Verständigung mit den Buren aufstehen. Von den Führern der Liberalen, den Campbell-Bannerman, Harcourt und John Morley, wird behauptet, daß sie mit Clarke schon eines Sinnes seien. Aber auch Chamberlain und Salisbury sollen sich zu wiederholten Konferenzen mit diesen Politikern verstanden haben, deren Resultat vorläufig die Abberufung Sir Alfred Milner's aus Südafrika wäre. Milner wird bekanntlich am meisten dafür verantwortlich gemacht, daß die Bloemfontein-Konferenzen mit Krüger zu keinem Resultate führten, und gilt als Vertreter jener Zwangspolitik, die selbst von recht gemäßigten Afrikanern in der Kapkolonie nicht gebilligt wird. Es ist charakteristisch, daß einer dieser Afrikaner, Mr. Merriman, der gegenwärtig in London weilt, von der Regierung die Erlaubniß erhalten soll, im Unterhause seine Ansichten über die geeignetsten Mittel zur Wiederherstellung des Friedens vorzutragen. Mr. Merriman war Mitglied jenes Kapministeriums, das einen jährlichen Beitrag zu den Kosten der britischen Marine bewilligte, und kann somit als ein Mann von bewährter Loyalität gelten. Daß seine Ansichten über die Zukunft der Republik mit denen der extremen Imperialisten nicht übereinstimmen, bedarf keiner Erwähnung. Vielleicht hat auch die Anwesenheit des Lord Roberts dazu beigetragen, in den obersten Regionen Großbritanniens das Urtheil über die vermittelnde Dauer und den Ausgang des Burenkrieges einigermaßen zu modifizieren. Es ist noch gar nichts Greifbares an all' diesen Gerüchten, Meldungen und Vermuthungen. Aber merkwürdig ist doch ihr gleichzeitiges Entstehen in den verschiedensten Organen der öffentlichen Meinung. Hier ein lauer Luthaus, da ein paar Regentropfen, dort ein warmer Mist der Sonne — der Frühling ist's noch nicht, aber der strenge Winter doch auch nicht mehr. Die Vorschläge Sir Edward Clarke's enthalten auch nichts, was der Würde Großbritanniens irgendwie abträglich wäre. Sie athmen nicht die kühle Gleichgültigkeit der Radikalen gegen den auswärtigen Besitz, aber auch nicht den rücksichtslosen Chauvinismus der Imperialisten. Dieser gut konservativ Mann will die Oberhoheit Großbritanniens über die südafrikanischen Gebiete so gut aufrecht erhalten, wie seine früheren Kollegen; was er aber nicht will, das ist eine Politik der Erbarmungslosigkeit und der sinnlosen Opfer für das bloße Prestige. Auch er verlangt die Aufbietung der äußersten Mittel, um zunächst die Buren aus der Kapkolonie zu vertreiben; dann aber möge erwogen werden, ob es im Interesse Großbritanniens liege, ein der Kultur schon gewonnenes Land in eine Einöde zu verwandeln und ein tapferes Volk, dem selbst der Gegner seine Achtung nicht versagen könne, vom Erdboden auszutilgen. Er schlägt vor, den Burenkämpfern ohne Unterschied der Person und des Ranges, falls sie die Waffen niederlegen, volle Amnestie zu gewähren, den beiden Republiken die Selbstverwaltung nach den Gesetzen, die sie gewohnt sind, zu belassen und nur die Zusage absoluter Gleichheit der bürgerlichen Rechte und der fiskalischen Lasten für jeden Bewohner der Kolonien, die Litlanders also inbegriffen, gewissermaßen als Staatsgrundgesetz zu bestimmen. Diese Friedensbedingungen müßten den Buren angeboten werden, und erst nach deren Ablehnung dürfte Großbritannien eine Fortsetzung des Krieges als geboten erachten. Man erkennt leicht den Grundgedanken der Clarke'schen Formulierung. Er will selbst nach den endlosen Opfern dieses Krieges den Vorwurf abwehren, als ob Großbritannien um anderer als freihändlerischer und kultureller Motive willen zu den Waffen gegriffen haben könne. An Stelle der engberzigen Bauern-Oligarchie von Südafrika soll die britische Oberherrschaft mit allen ihren Segnungen für alle Bewohner treten. Die Parlamentstagung, die in der nächsten Woche wieder beginnt, wird wohl bald Klarheit darüber bringen, ob nur die Hoff-

nungen der rührigen Friedensfreunde oder ernste Absichten der Regierenden den Kern der Gerüchte gebildet haben.

### Preussischer Landtag.

Bpn. Berlin, 9. Februar.

Auch die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde noch vollständig mit der Verhandlung über die Praxis des Justizministers bei Ernennung südlicher Rechtsanwälte zu Notaren ausgefüllt. Die Freisinnigen beider Richtungen schickten ihre besten Redner, die Abgg. Richter, Dr. Wiemer und Dr. Barth, in's Feld, um gegen den Justizminister den Vorwurf der Verfassungsverletzung zu erheben und der Angelegenheit die Bedeutung einer größeren politischen Aktion zu geben. Als sie dabei ihre Angriffe auch stark gegen das Centrum richteten, erfuhren sie eine harte Entgegnung seitens der Redner des Centrums, Dr. Forstch und Schmitz-Düssel-dorf. Hierauf brachten die Führer der beiden konservativen Fraktionen den Antrag ein, dem Justizminister für die bei Anstellung von Notaren aufgestellten Grundsätze, dabei die Interessen der christlichen Bevölkerung zu wahren, zuzustimmen. Dieser Antrag wurde von dem Abg. Dr. Zimmer begründet, worauf die beiden freisinnigen Fraktionen den Gegenantrag einbrachten, die Erwartung auszudrücken, daß bei Besetzung der Notarstellen nach den Interessen des gesammten Volkes gemäß der Artikel 4 und 12 der Verfassung verfahren werde. Da dieser Antrag in seinem Wortlaute nicht deutlich die Rechtsauffassung der Antragsteller wiedergab, wurde von Mitgliedern beider konservativer Fraktionen beantragt, die Worte „wie bisher“ einzuschalten. Dieser Unterantrag und der so geänderte Antrag der Freisinnigen fanden gegen die Stimmen der Antragsteller mit großer Mehrheit Annahme. Mit derselben Mehrheit wurde der Antrag der beiden konservativen Fraktionen angenommen. Wie die beiden zu dem Titel gestellten Anträge wurde schließlich auch das Gehalt des Justizministers selbst bewilligt.

### Die Türkei und Egypten.

» Konstantinopel, 8. Februar.

Ein deutsches Blatt hat vor kurzem die Nachricht gebracht, daß der Khebid von Egypten, Abbas Pascha, an den Sultan einen Brief gerichtet hätte, worin er um die Gestattung strafloser Rückkehr für seinen Schwager, Damad Mahmud Pascha, der bekanntlich schon seit Monaten in Egypten weilt, bitte. Der Sultan hätte sich aber jede Einmischung in diese Angelegenheit seitens des Khebid verboten. Diese Meldung beruht allem Anscheine nach auf irrigen Informationen. Von einem dergleichen Briefe des Khebid ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Wohl aber soll sich Damad Mahmud Pascha selbst vor einiger Zeit mit einem Schreiben an den Sultan gewendet haben, über dessen Inhalt jedoch nichts Verlässliches verlautet. Die Antwort hierauf soll auf mündlichem Wege, durch einen Mittelsmann, ertheilt werden oder bereits ertheilt worden sein. Andererseits ist jedoch bekannt geworden, daß die finanzielle Lage Damad Mahmud Pascha's nichts weniger als eine befriedigende ist, und damit, so scheint es, rechnet man in Konstantinopel hauptsächlich, in der Hoffnung, daß der flüchtige Schwager des Sultans sich schließlich doch gezwungen sehen werde, sein freiwilliges Exil aufzugeben. Der Khebid hat bei einer früheren Gelegenheit zwischen dem Sultan und dessen Schwager zu vermitteln gesucht, jedoch ohne Erfolg. Schon aus diesem Grunde ist es nicht wahrscheinlich, daß er sich neuerdings dieser undankbaren Aufgabe unterzogen habe. Doch auch aus anderen Gründen hat der Khebid Veranlassung, aus seiner Reserve nicht herauszutreten. Die Beziehungen zwischen ihm und dem Sultan sind schon seit geraumer Zeit, und nicht erst seit dem Regierungsjubiläum des Sultans, infolge politischer und mehr noch ganz persönlicher Momente ziemlich kühl. Es darf bei dieser Frage auch der Umstand nicht übersehen werden, daß in Egypten Angehörige der jungtürkischen Partei gastliche Aufnahme finden. Der Bruder des Khebid, Prinz Mohamed Ali Pascha, wird hier als Protektor der Jungtürken betrachtet, und der Argwohn, dieselben in ihren Bestrebungen mindestens nicht zu hemmen, wenn nicht gar heimlich zu unterstützen, richtet sich auch gegen den Khebid selbst. Nach dieser Richtung kann die Pforte auch nicht viel Ersprießliches von der Thätigkeit des türkischen Oberkommissars, Schazi Ahmed Mukhtar Pascha, erwarten. Man erinnert sich, daß derselbe im vergangenen Jahre seinen Posten verlassen hatte und nur nach Erfüllung bestimmter Bedingungen sich bereit finden ließ, denselben wieder anzutreten. Wie die Dinge liegen, ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß Ahmed Mukhtar Pascha nach einiger Zeit abermals seine Demission einreichen werde. Wenn man hier zögert, ihn durch eine andere Persönlich-



keit zu erziehen, so ist dies hauptsächlich aus der Rücksicht auf das Ansehen zu erklären, das ihm seine Erfolge gegen die Russen im letzten russisch-türkischen Kriege, wofür er vom Sultan das Ehrenprädikat "Ghazi" (der Siegreiche) erhielt, innerhalb der türkischen Armee verschafft haben. Unter allen Umständen jedoch ist es begreiflich, wenn der türkische Oberkommandant in Kairo selbst auf der Post nicht zu jenen Persönlichkeiten gerechnet wird, die geeignet erscheinen, zur Verbesserung der Beziehungen zwischen der Türkei und Ägypten beizutragen.

### Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 8. Februar.

Die Sorgen hinsichtlich der Erneuerung der Handelsverträge lasten auf dem Markte, und die Ungewissheit, ob es gelingen wird, die notwendige Fürsorge für die Landwirtschaft mit den Interessen der Industrie und des Handels wirksam zu vereinigen, höhere Getreidepreise einzuführen und zugleich die Möglichkeit vorteilhafter Handelsverträge aufrecht zu halten, lassen die Anregungen zu einer Besserung der Gesamtstimmung, an denen ja sonst kein Mangel wäre, nicht recht aufkommen.

Mit Sorge und mit Reiz blickt man auf die gewaltige Entwicklung in Amerika, wo jeder Tag förmlich neue Transaktionen bringt, die man nach den europäischen Begriffen geradezu phantastisch nennen muß. Man ist der Meinung, daß auf die Dauer die europäischen Völker vereint Maßregeln gegen die amerikanische Konkurrenz werden treffen müssen.

Die bisherigen Verhandlungen über die Kanalvorlage sind auch mit lebhaftem Interesse verfolgt worden. Man weiß aber noch nicht, ob man darin die Belege und Anzeichen erblicken soll, daß dieses wichtige Projekt auch zur Durchführung kommen wird.

Die Nachrichten über die Verhältnisse in der Industrie klingen weiter ungünstig, und auch die Sorge hinsichtlich der zukünftigen Abgabefähigkeit unserer Industrieerzeugnisse lastet auf der Börse. Das kommt aber mehr in belanglosem Verkehr zum Ausdruck, als es zu neuen Rückgängen führt. Offenbar ist die Börse gegen die ungünstigen Einflüsse etwas abgestumpft und das Material ist in stärkere Hände übergegangen. Aber im großen und ganzen ist man in der Beurteilung der Aussichten unserer Industrie noch gar nicht sanguinisch. Vielmehr bleibt große Zurückhaltung vorherrschend. Dasjenige Gebiet, auf das sich die Aufmerksamkeit in ungeschwächtem Maße erstreckt, und wofür selbst ausgezeichnete Stimmungen herrschen, ist das der Anlagepapiere. Die Kaufneigung für diese Werte ist anhaltend eine sehr starke, und die Preisbewegung hat sich weiter nach oben gerichtet. So völlig haben sich die Verhältnisse im Vergleich zum vorigen Jahre geändert, daß man jetzt die 3proz. Reichsanleihe und die 3proz. Preussische Konfols als begehrtesten und chancenreichsten Papieren ansieht und von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß das davon an den Markt kommende Material rasch und dauernd Unterkauf finden wird. Bei dem Absatz der neuen Staats- und Städteanleihen hat die amerikanische Mitwirkung eine große Rolle gespielt, und es sind in jenes Land namhafte Beträge der neuen Obligationen gewandert. Das hat ja für den Augenblick gewiß seine Lichtseite, da wir dadurch fremdes Geld hierherbekommen. Für die Dauer aber ist es bedauerlich, daß im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen unsere Staatsobligationen sich ausschließlich im Lande selbst befanden, jetzt alljährlich große Beträge für Zinsen dafür ins Ausland zu senden sein werden. Bei den obwaltenden Geldverhältnissen und dem Bedarf für Anlagepapiere wird sich zweifellos für die neuen 4proz. 60-tägigen Obligationen ein wesentlich höherer Kurs herausbilden, da der ihnen für eine Reihe von Jahren zugesicherte Zinsgenuss von 4 Proz. starke Anziehungskraft auf das Kapital ausüben muß. Es wird demgemäß für die künftigen Geldbedürfnisse des Staats auf wesentlich günstigere Bedingungen zu rechnen sein, wenn nicht gerade wieder eine starke Vertheuerung im Geldstande sich herausbilden sollte.

Einen Beweis für den stürmischen Begehren von Anlagepapieren bildet die Tatsache, daß die 4 1/2 prozentigen Badischen Anilinfabrik-Obligationen heute zu 104.30 Proz. notiert wurden, während dieselben noch vor kurzem zu 100 1/2 Proz. emittiert wurden.

Die ausländischen Staatspapiere sind auch weiter sehr fest, namentlich erfreuten sich die argentinischen lebhafte Kaufkraft, da der oft erdörtere Plan einer Umfistung der Anleihen, wie es scheint, feste Gestalt annimmt. Dem Vernehmen nach soll dabei Amerika auch zur Mitwirkung berufen sein, wieder ein neues Gebiet, auf dem sich die amerikanische Konkurrenz geltend macht. Italiener und Österreicher-ungarische Renten sind fortgesetzt für das Heimatland gefragt. Für türkische Werte zeigte sich auf Pariser Impuls einige Kaufkraft, während das Geschäft in Spanien ruhig geworden ist.

\*) Wegen Raummangel verspätet.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

G. Großherzogliches Hoftheater. „Fantasio“, phantastische Komödie in zwei Akten, ist der Name der letzten Novität am hiesigen Hoftheater, und der Verfasser und Komponist in einer Person ist eine Dame, Miß E. M. Smyth. Was bis jetzt an musikalischen Werken zu uns über den Kanal kam, waren immer nur Operetten; höher scheinen sich die Engländer nicht verhalten zu können. Miß Smyth hatte offenbar die Absicht, mehr zu bieten, in Wirklichkeit aber ließ sie es leider doch bei einer Operette, und noch dazu einer recht langweiligen, bewenden. Eines zwar muß man der Dame ehrlich nachrühmen, das ist ihre musikalische Technik. Diese beherrscht sie in ganz ungewöhnlichem Maße und versteht es, in der Instrumentation ganz vortreffliche Klangwirkungen zu erzielen. Damit haben wir aber leider alles, was wir an dem Werke loben können, erschöpft, denn zu einer wirklich künstlerischen Verwendung dieses bedeutenden technischen Könnens reicht ihre Kraft nicht mehr aus. Dies beweist schon die Wahl des Stoffes, der einem gleichnamigen Lustspiele A. de Musset's entnommen ist. Der Inhalt ist in kurzen Worten folgender: Danila, die Tochter des Königs der Herzoginowa war einst mit dem Kronprinzen von Dalmatien, Prinz Zara, verlobt. Dieser aber, um sich dem Zwange des Hoflebens zu entziehen, verabschiedete sich unbekannt in der Welt umher, und kam selbst nach dem Tode seines Vaters nicht zurück. Darum verlobte der geldbedürftige König seine Tochter mit dem reichen, aber alten und dummen Grafen von Croatien. Gleichzeitig mit diesem taucht aber Prinz Zara als Bauer verkleidet wieder auf. Seine Eifersucht erwacht und er beschließt, Danila wieder zu gewinnen. Darum nimmt er die eben frei gewordene Stelle als Hofnar unter dem Namen Fantasio an. Dies die Exposition, welche den ganzen ersten Akt beansprucht, wobei manche Szenen, in denen all' dies dem Hörer erzählt wird, dramatisch ganz belanglos und oft sogar unwahrscheinlich sind. Dann erhält Danila einen Brief, Croatien komme in Verkleidung, hält demnach den Hofnar für den Bräutigam und sucht diesen eifersüchtig zu machen. Fantasio, in der Absicht, die jetzt wirklich bevorstehende Verlobung mit Croatien zu vereiteln, gerät auf den recht ein-

Die Haltung des Bahnaktienmarktes wurde vorübergehend durch den Jahresabschluß der Nationalbank für Deutschland ungünstig beeinflusst. Schließlich ist aber wesentlich festere Stimmung dafür zum Durchbruch gekommen, und die Erwartung eines günstigen Jahresergebnisses der Deutschen Bank, sowie die Berichte von neuen Transaktionen dieser Gesellschaft haben zusammengekommen, die Kaufkraft dafür wieder stark zu entflammen. Für Handelsgesellschaften - Anteile ebenfalls rege Kaufkraft und feste Tendenz. Auch die übrigen Bankwerte haben sich etwas gehoben. Man betrachtet das schlimme Jahr 1900 jetzt bald als gänzlich erledigt. Es sind nur noch die Geschäftsberichte für diese Periode zu erwarten. Dann aber blickt man dem neuen Jahre doch etwas hoffnungsvoller entgegen, wenn man auch annimmt, daß die Schranken, die dem Börsengeschäfte auferlegt sind, einer gezielten Entwicklung weiter entgegenwirken werden.

Auf dem Aktienmarkte sind die Aktien der schweizerischen Gesellschaften beliebt und höher. Besonders erfreuten sich Gotthard und Nordost lebhafter Beachtung. Ferner besteht weiter rege Nachfrage für Anatolische Eisenbahnaktien. Die österreichischen und die deutschen Bahnaktien sind ruhig und wenig geändert.

Für Bergwerksaktien und Industriepapiere bleibt matte Strömung vorherrschend. Die Unsicherheit hinsichtlich der künftigen deutschen Geschäftsentwicklung lastet auf diesen Werten und läßt es darum nicht zu einer besseren Stimmung kommen. Schließlich sind Eisen- und Kohlenaktien etwas besser bezahlt worden, während die anderen Industrieerwerbe meistens matt blieben. Es verloren Badische Anilin 8 Proz., Selsentrichener Süßstaß 12 Proz., Maschinenfabrik Meyer 2 1/2, Proj. und Gröner 3 1/2, Proj. Auch Zute-Aktien matter. — Bei Ausgang der Berichtperiode ist ein Umschwung zum Besseren am Montagmarkt eingetreten, veranlaßt durch den günstigen Bericht der Selsentrichener Bergwerksgesellschaft, die gegen eine vorjährige Dividende von 10 Proz., diesmal auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 13 Proz. verteilte, während vor kurzem die Schätzungen noch auf 12 Proz. gingen. Ferner werden 6 1/2 Millionen gegen nur 4 Millionen im Vorjahre zu Abschreibungen verwendet.

Heute Nachmittag wird gemeldet, daß die Bank von England ihren Satz auf 4 1/2 Proz. ermäßigt hat. Es wird wohl jetzt auch unsere Reichsbank diesem Beispiel folgen. Privatdiskont stellt sich heute auf 3 Proz. Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	31. Jan.	7. Febr.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	97.65	98.60
3 1/2% Preussische Konfols	87.95	89.00
3 1/2% Badische Obl.	97.25	98.15
3 1/2% Bayerische Obl.	87.80	88.90
3 1/2% Württemberg. (abg.)	95.20	95.50
3 1/2% Italienische Rente	94.25	95.00
4% Ungarische Goldrente	85.60	86.20
4% Ungarische Kronrente	93.85	94.40
5% amort. Silber-Mexikaner	84.05	85.00
5% Gold-Mexikaner v. 1899	95.50	95.40
Deutsche Reichsbankaktien	85.20	85.60
Diskontokommanditaktien	96.00	96.90
Staatsbahnaktien	98.35	99.00
Lombardische Aktien	93.75	93.80
Gotthardaktien	40.50	40.50
Schweizerische Nordostbahnaktien	98.20	98.85
Laurahütteaktien	209.60	209.70
Böhmische Bergbauaktien	178.20	180.80
Selsentricher Bergbauaktien	142.50	142.80
Darpenner Bergbauaktien	26.00	25.70
Badische Anilinaktien	159.00	163.40
Türkenloose	112.00	113.20

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 11. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Staatsminister Dr. Hoff zu längerem Vortrag. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai und später des Legationsrats Dr. Seyb.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen wird mit höchstem Sohne, Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Gustav, heute Nacht die Reise nach Rom antreten. Ihre Königliche Hoheit reist

über Basel, den Gotthard und Mailand. Die Kronprinzessin ist begleitet von der Baronin Alstroemer und dem Kammerherrn von Peyron.

Aus Tientsin wird unterm 6. Februar gemeldet, daß die Häfen von Shanhaiwan und Tsingwanau zugefroren sind und daß deshalb eine Landung der Post daselbst 3. Zt. nicht möglich ist. Dies betrifft insbesondere auch den Postverkehr mit den deutschen Truppen in China.

H. Für das Karlsruher Künstlerfest. Drei Tage im Morgenlande sind Freitag die Visten der mitwirkenden Damen geschlossen worden. Der Andrang war ein sehr großer; es ist darnach schon zu ersehen, wie allgemein das Interesse und die Sympathie ist, welche in unserer Stadt dem Feste der Karlsruher Künstlergesellschaft entgegengebracht wird. Es wird auf das Geringste an allen Vorbereitungen, so daß schon jetzt ein glanzvolles künstlerisches Gesamtbild zu erwarten steht. Neben den malerischen Kostümen wird besonders der phantastische dekorative Ausbau der Festhalle sicher von großer Wirkung sein. Wie an dem großen Gesamtaufbau, so wird auch von den Comités der Einzelbuden, den Verkauf- und Schauständen, energisch gearbeitet. Und wie die Kunstbude heute schon eine große Zahl von Gemälden aus der hiesigen Künstlergesellschaft erwarten kann, so hat die Bude „Zum weißen Fels“ die Freude, die hervorragendsten Persönlichkeiten von ganz Deutschland auf jedem Kunstgebiet als Mitarbeiter für ihre eigenartige Festliteratur gewonnen zu haben. Maler, wie Hans Thoma, Max Liebermann, Franz Studt, Gabriel v. Max, Fitzer, Macken u. A., Bildhauer wie Eberlein und Volz, Kunstgewerber wie Otto Schmamm und Fern. Gsch. Musiker wie Wottl, Weingartner, Kienz, v. Albert, Reinecke, Kunstschreiber und Kunstbetrieber wie Kallisch, R. Boermann, v. Berlepsch, Knackfuß, Thode und Chamberlain, Dichter wie Spielmann, Heise, Dahn, Hans Jakob, Prinz Schönthal, Carols, v. Berner, v. Perfall, Dittmann, v. Amthor, Scherberg, Wjertz, Julia, Dehmel, Stinde, Stettenheim, Rodenberg u. s. w., sie alle sind mit höchst interessanten Beiträgen vertreten, die ihre Stellung zur Kunst geistvoll und launig klarlegen. Jedenfalls geht aus diesen Namen wohl die allgemeine literarische und künstlerische Bedeutung der Festliteratur zur Genüge hervor. Wenn hier noch unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt wird, daß Otto Gichrodt es übernommen hat, den Umzug farblich zu schmücken und für die Bignetteneinrichtungen kein Geringeres als Hans Thoma, Hans v. Wolfram und Franz Hein eingetreten sind, so wird dies sicherlich die Spannung auf diese Festgabe der Kunst um nicht wenig erhöhen. Von anderem, was die „Drei Tage im Morgenland“ verheißt, ein anderes Mal.

Der zweite städtische Festball (Mastentball) zeigte wieder einmal ein vollstündiges Aufgebot der tanztrohen Herrschaften des Prinzen Karneval. Wie es heißt, hat die Besuchsziffer des Mastentballs am letzten Samstag eine Höhe erreicht, die alles Dagenwelle übersteigt; aber nicht nur durch die große Zahl der Besucher zeichnete sich dieses Fest aus, auch an geschmackvollen hübschen Kostümen, an originellen Ideen, die in einzelnen Masken und Gruppenaufführungen zum Ausdruck kamen, war eine seltene Fülle geboten. Es gab genug für Herz und Auge, und von vornherein herrschte eine vortreffliche Stimmung, die bis zum frühen Morgen nicht nur anhält, sondern sich von Stunde zu Stunde steigerte. Wir wollen noch erwähnen, daß von dem in früheren Jahren so lästigen Staub nur wenig zu bemerken war, und daß man mit der guten Verpflegung in den Restaurationsräumen sehr zufrieden sein konnte. Die Preisrichter hatten bei der Reichhaltigkeit der vorhandenen Objekte für ihre Tätigkeit keinen leichten Stand und namentlich die Gruppenpreise mußten beträchtlich vermehrt werden, um nur einigermaßen den gerade in dieser Richtung diesmal besonders vielfältigen Leistungen gerecht zu werden. Die durch schöne Ausstattung oder durch Originalität der Idee am meisten hervorstechenden Masken wurden bei der Prämierung deren Reizart wir hier folgen lassen, aber doch richtig gemäßigt: Herrenpreise: 1. Preis goldene Remontouruhr „Bergessener Brunnen“; 2. goldene Uhrkette „Strenberg“; 3. silberne Remontouruhr „Puppentheater“; 4. 1 Paar goldene Manschettenknöpfe „Hsung Tchang“; 5. 1 Feldstecher „Gambrius“; 6. 1 goldener Ring „Münchner Sepp“; 7. 10 Mark „Transformator mit Plakaten“; 8. 8 Mark „Münchner Eingang“. Damenpreise: 1. Preis goldene Remontouruhr „Türk“; 2. goldenes Kettenarmband „Kumpenammerin“; 3. goldenes Armband „Agalee“; 4. goldene Uhrkette „Nixe“; 5. goldene Broche „Gigeli weiß und schwarz mit Elynter“; 6. silberne Remontouruhr „Knaalbonbon“; 7. Reifenecktasche „Herrlicher Eufar“; 8. silberner Gürtel „Gourdam — Treffbüch“; 9. Lebertasche „Mignon“; 10. goldener Ring „Prinzeß Carneval“. Gruppenpreise: 1. Preis: 100 M. in Gold „Slaben in der Bäderwanderung“; 2. 100 M. in Gold „Arbaten aus Kamerun“; 3. 50 M. in Gold „Regentapelle Jante“; 4. 50 Mark in Gold „Anfängerde“; 5. 25 M. „Münchner Braubaus“; 6. 25 M. „Alte Weiberriege“; 7. 20 M. „Mexikanische

Stück voll sprudelnden Humors mit einer kleinen Beimischung von Satyre, voll gefunden Volkswitzes, voll echter und wirksamster Komik, die Situation und Dialog beherrscht und die gleichermäßen in der Charakteristik wie in der Ausgestaltung der Handlung zum Ausdruck kommt. Die Handlung erzählt, hiesie ihr für alle, die das lustige Stück noch nicht gesehen haben, aber sicherlich noch sehen werden, den Reiz der Neuheit nehmen. Man gebe hin und sehe, des Vergnügens kann man genug sein.“ Die Aufführung selbst wird als eine ganz vortreffliche bezeichnet. In ähnlicher Weise sprechen sich sämtliche Zeitungen aus, welche Gelegenheit hatten, über die Darbietungen der Künstler Bericht zu erstatten. Unter anderem schreibt der „Mannheimer Generalanzeiger“ über die im vorigen Monate in Mannheim stattgehabte Aufführung am Schluß seiner sehr eingehenden Besprechung: „Das Werk hatte einen vollen Heterleitserfolg, der Dichter durfte mehrmals erscheinen und wurde durch zwei große Vorbezüge ausgenommen. Auch die Darstellung verdient den ihr reichlich gelobten Beifall. Mit Lust und Liebe war jeder bei seiner Aufgabe und wenn wir Adolf Horich (Mackisch), Eugenie Heimburger (Madame Mackisch), Eugen Griuk (Häsel), Mina Dorsinger (Madame Häsel), Henri Wolf (Charles), Noemie Hornard (Heschen) und Emma Heimburger (Zante Kathrin) besonders hervorheben, so thun wir dies nur, weil sie die Träger der Hauptrollen sind, und sind uns bewußt, daß auch die andern Namen des Theatergetels mit Ehren genannt werden müssen.“

Die geführte musikalische Matinee des Elisabethen-Vereins im Foyer des Hoftheaters nahm einen künstlerisch schönen Verlauf und hatte was in Anbetracht des bereits erwähnten wohlthätigen Zweckes besonders erfreulich war, einen sehr zahlreichen Besuch zu verzeichnen. Fräulein A. Klose, eröffnete mit Herrn Gellist Söllner die Matinee durch die in allen Theatern gut durchgeführte Sonate A-moll für Cello und Klavier und machte mit zwei erstklassigen Klavierstücken, dem Petrarca-Sonett Nr. 3 und Tarantella, auch den wohlgeklungenen Beifall. Herr und Frau Ministerialrath Kramm sowie Herr Söllner begleiteten mit feinsinniger Anpassung die von Frau Kllan in mit ihrer frischen sympathischen Stimme vorzüglich gelungenen schottischen Lieber Beethoven's.



Post; 9: 20 M. „Bacchus“; 9: 20 M. „Der Tag“ (Wochen-  
schrift).

7. Februar. (Aus der Sitzung der Strafkammer I vom  
7. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fehr. v. Rüd.  
Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr.  
Döller. — Der schon vielfach vorbestrafte Kutscher Karl  
Friedrich Karher aus Ottenau, der im November v. J. einem  
hiesigen Dienstmädchen durch das Versprechen, er werde es bei-  
rathen und dann eine Wittschaft dachten, 490 M. ihrer Er-  
sparrnisse abgehandelt, der sich außerdem eines weiteren Ver-  
trags der Urkundenfälschung und der Unterschlagung schuldig  
gemacht hat, wurde zu vier Jahren Zuchthaus, 600 M. Geld-  
strafe, eventuell weitere 40 Tage Zuchthaus, und zu fünf Jahren  
Ehrverlust verurtheilt. — Wegen Beamteneleidigung erhielt der  
Röbelpacher Heinrich Johann Stoll von hier drei Wochen  
Gefängnis. — Mit zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren  
Ehrverlust büßt der Kutscher Julius Sob aus Darlanden ver-  
schiedene von ihm in Mühlburg und Forchheim verübte Betrüb-  
gereien. — Von der Anlage wegen Diebstahls wurde der Lad-  
nieber Wilhelm Kraft aus Marienborn freigesprochen. — In  
zwei Fällen handelte es sich um Anklagen wegen Urkunden-  
fälschung und Betrugs. Bezüglich dieser erstlich der Gerichtshof  
folgende Urtheile: Tagelöhner Gustavus Tschann aus Sand-  
meier, wohnhaft in Bülach, drei Wochen Gefängnis; Tagelöhner  
Ludwig Benz aus Eggstein zwei Monate und Bauführer  
Friedrich Benz von da drei Wochen Gefängnis.

(Selbstmord.) Gestern Vormittag 9 Uhr 32 Minuten,  
beim Einfahren des Schnellzugs Berlin-Frankfurt in den hie-  
sigen Bahnhof, hat sich im Waggonraum eines Wagens der  
Bahn Nr. 10. v. Mantel vom Dragonerregiment Nr. 20  
hier mittelst Revolver einen Schuß in die Herzgegend beigebracht.  
Er wurde ins Spital gebracht und ist daselbst Mittags 12 Uhr  
der Verletzung erlegen. — Gestern Nacht 12<sup>1/2</sup> Uhr hat sich der  
verheiratete Bahnarbeiter Peter Sellen in seiner Wohnung,  
Markgrafenstraße 19 hier, durch einen Schuß in den Mund ge-  
tödtet. Die Ursache des Selbstmords ist nicht bekannt.

Mannheim, 9. Febr. Der Stadtrath beschloß in seiner  
gestrigen Sitzung beim Bürgerauschuß die Bewilligung von  
7 017 000 M. anzufordern zur Herstellung der Ar-  
beiten für die Einleitung der Fäkalien in den  
Rhein und zur Kanalisation der Gebiete Neckarau,  
Käferthal und Waldhof.

Heidelberg, 9. Febr. Nach dem städtischen Voranschlag  
betragen sich die Umlagen auf 100 M. Steuerkapital: Grund-  
und Häusersteuer 41 Pf., Gewerbesteuerkapital 41 Pf., Ein-  
kommensteuerkapital 1 M. 23 Pf., Kapitalrentensteuerkapital  
1/2 = 88 Pf. — Im Kunstverein erregt eine prächtige  
Büste Kaiser Wilhelm I. von Professor Dombrowski Aufsehen.  
Viele Freunde erwarben sich auch „Der Feind“ und „Heidelbräu“  
von Kunz Meyer (München).

Aus dem Oberlande, 10. Febr. Die Stadtgemeinde  
Müllheim veranlaßt Montag, den 18. d. M. einen großen  
Weinmarkt für Markgräflerweine; derselbe wird im  
Rathsaule daselbst abgehalten. Die Einlieferung der Proben  
des am Marti theilnehmenden Weines muß bis zum 18. Vor-  
mittags erfolgt sein. Auf jeder Flasche muß der Jahrgang, die  
Sorte, die zum Verkauf gestellte Menge, der Preis pro Hekto-  
liter, sowie Name und Wohnort des Ausstellers vermerkt sein.  
Diejenigen Weine, welche am Martitag bis 3 Uhr Nachmittags  
noch nicht verkauft sind, werden öffentlich versteigert und jeder  
Ausscheller ist bis nach beendeter Versteigerung an den ange-  
gebenen Preis gebunden.

## Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 11. Februar.

Das Haus nahm ohne Debatte den Rest des Justiz-  
verwaltungsetats an und berieth alsdann den Etat  
des Reichs-kassamtes.

Hg. Baffermann (nat.-lib.) bemerkt, es habe in  
Preußen eine mit der richtigen Auffassung des Gesetzes  
nicht vereinbare Handhabung der Stempelsteuer stattge-  
funden, indem Interimscheine für nicht voll einbezahlte  
Zinsbaraktien für voll besteuert wurden.

Hg. Böckel (antif.) beklagt die wachsende Schulden-  
last des Reiches, insbesondere die Begehung von Anleihen  
nach Amerika. Wie das Reich, so machen auch die Einzel-  
staaten Schulden über Schulden. Auch Preußen werde  
mit einer größeren Anleihe auf den Markt kommen, wenn  
die Kanalvorlage angenommen wird.

Hg. Dertel (kons.) glaubt nicht, daß die Kanal-  
vorlage angenommen wird. Er bittet den Staatssekretär,  
die Vorberatungen zu dem neuen Zolltarif zu beschleu-  
nigen, um die schwer belasteten Landwirthe zu be-  
ruhigen.

Staatssekretär v. Thielmann erklärt: Bezüglich der  
Vorberathungen zum Zolltarif seien irrtümliche Nach-  
richten in den Tagesblättern verbreitet. Der Abschluß  
der Vorarbeiten sei allernächstens zu erwarten.

## Die Unruhen in Spanien.

(Telegramme.)

\* Madrid, 11. Febr. Der Minister des Innern  
erklärte auf eine Anfrage, die gestrigen Unruhen hätten  
einen ersten Charakter, da nicht nur Studenten,  
sondern auch gewisse politische Elemente beteiligt sind.  
Die Regierung sei entschlossen, die Ruhestörung mit allen  
Kräften zu unterdrücken.

\* Granada, 11. Febr. Manifestanten drangen in einen  
Waffenladen, um sich mit Waffen zu versehen. Der  
Kaufmann schloß auf die Angreifer. Die Polizei schritt ein und  
gesprengte die Ruhestörer, von denen einer verwundet wurde.

\* Granada, 11. Febr. Die Ruhestörungen haben sich im  
Laufe des Tages wiederholt. Manifestanten durchzogen unter  
den Rufen: „Es lebe die Freiheit, nieder mit den Jesuiten“ die  
Straßen und bewarfen ein Jesuitenkloster mit Steinen.  
Als darauf aus dem Kloster einige Flintenschüsse abgegeben  
wurden, stieg die Erregung auf's Höchste. Der Präfect drang

ebenfalls Herr und Frau Ferras durch den reinen aus-  
drucksvollen Vortrag von Tentola's Romane und Papini's  
Zarantella für Bioline und Madrid das Publikum ganz beson-  
ders zu fesseln. Herr Gellist Söllner konnte noch in den Solo-  
vorträgen von Godards Berceuse und Bratti's Ungarischer Ra-  
podie die meisterhafte Beherrschung seines Instruments in bestem  
Stile zeigen. Allen Mitwirkenden wurde reichlicher, aber auch  
wohlverdienter Beifall zu Theil.

in's Kloster und stellte fest, daß die Schiffe von zwei Genarmen,  
die sich im Kloster befanden, herrührten. Die Menge versuchte  
in's Kloster einzudringen, wurde aber von der Gendarmarie  
daran gehindert und auseinander getrieben.

\* Valencia, 11. Febr. Der Belagerungszustand ist  
erklärt worden.

## Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* Homburg, 11. Febr. Morgen Abend trifft  
Staatssekretär Tirpitz hier ein. Der Chef des General-  
stabes, Graf Schlieffen ist gestern Abend nach Berlin  
zurückgekehrt. — Das Kaiserpaar wohnte gestern  
dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei  
und unternahm dann in Begleitung des Reichskanzlers,  
des Gesandten Grafen Wolff-Metternich, sowie des  
Generaladjutanten v. Pleßsen einen Spaziergang im  
Kurgarten. Nachmittags 3 Uhr fuhr Seine Majestät  
der Kaiser nach Friedrichshof. Nach dem üblichen  
Spaziergange heute Morgen hörte der Kaiser die Vor-  
träge des Chefs des Geheimkabinetts v. Lucanus und des  
Reichskanzlers. Nachmittags fährt das Kaiserpaar wie-  
derum im Schlitten nach Schloß Friedrichshof. Heute  
Abend trifft der Kriegsminister, morgen Abend der  
Chef des Admiralstabes v. Diederichs hier ein.

\* Cronberg, 11. Febr. Das Kaiserpaar traf  
3<sup>1/2</sup> Uhr im offenen Schlitten in Schloß Friedrichshof  
ein und kehrte nach einer Stunde im Wagen nach Hom-  
burg zurück.

\* Berlin, 11. Febr. Die Generalversammlung des Bundes  
der Landwirthe wurde heute im Circus Busch vom Vor-  
sitzenden Herrn v. Wangenheim mit einem Hoch auf Seine  
Majestät den Kaiser eröffnet. Der zweite Vorsitzende, Rösche,  
hielt eine Ansprache, in der er zur Einheit und zum Festhalten  
an den Forderungen der Landwirtschaft aufforderte. Direktor  
Diederichs hat den Geschäftsbericht. Danach zählt  
der Bund 232 000 Mitglieder, gegen das Vorjahr 26 000  
mehr. Davon wohnen östlich der Elbe 110 000, westlich 122 000.  
Bei dem Punkte der Tagesordnung „Der neue Zolltarif“ be-  
schworen die beiden Berichterstatter einen Antrag, worin es  
heißt, die Mindestsätze des neuen Zolltarifs sind so zu be-  
stimmen, daß die Erzielung auskömmlicher Durchschnittspreise der  
landwirtschaftlichen Produkte, wie sie die beiden Jahrgänge von  
1870 bis 1890 aufweisen, ermöglicht wird. Diefelben dürften  
nicht unterschritten werden und sind nur denjenigen Ländern zu  
gewähren, welche ihrerseits Deutschland das gleiche Entgegen-  
kommen zeigen. Für diejenigen Länder, welche Deutschland zoll-  
politisch ungünstig behandeln, sind die Sätze des ausreißend  
hoch bemessenen Generaltarifs in Anwendung zu bringen.  
Die Bevorzugung des Handels mit ausländischen Erzeugnissen  
durch Zollfreiheit oder Tarifermäßigungen, welche die Wirkung  
der alle beeinträchtigen, sind zu beseitigen.

\* Wien, 11. Febr. Seine Majestät der Kaiser  
empfangt heute das neu gewählte Präsidium des Abge-  
ordnetenhauses in Audienz. Auf die kurze Ansprache  
des Präsidenten erwiderte der Kaiser, es gereiche ihm zur  
Befriedigung, daß die Wahl des Präsidiums sich so rasch  
und verhältnismäßig einmütig vollzogen und er schöpfe  
daraus die Hoffnung, daß nunmehr eine Besserung der  
Verhältnisse im Abgeordnetenhause eintreten werde. „Gehen  
Sie an die Arbeit, das ist das Wichtigste und Dringendste.“

\* Wien, 11. Febr. König Milan hatte eine  
schlaflose Nacht und leidet an Herzschwäche infolge geringer  
Nahrungsaufnahme. Der erste Flügeladjutant des Königs  
von Serbien ist hier eingetroffen und wird Nachmittags  
den König besuchen.

\* Wien, 11. Febr. Bei König Milan trat  
Collaps ein. Einem bisher nicht bestätigten Gerüchte  
zufolge soll König Alexander heute in Wien ein-  
treffen.

\* Paris, 11. Febr. Der „Figaro“ meldet, daß das italienische  
Gesandtschaftsmitglied am 7. April in Toulon eintreffen wird. Präsi-  
dent Coubet wird an den geplanten Festlichkeiten theil-  
nehmen.

\* Paris, 11. Febr. Aus Madrid wird gemeldet: Die  
kommunale Vereinigung richtete an den Minister des Innern  
das Ansuchen, das Vereinsgesetz auch auf die Kongrega-  
tionen anzuwenden und die behördlich nicht anerkannten Kongrega-  
tionen aufzulösen.

\* Paris, 11. Febr. Das sozialistische Blatt „Petit Sou“  
kündigt an, daß die Arbeitsschörre und Arbeiterverbände der  
Provinzen dem Beispiel der Pariser Genossenschaften folgen und  
gegen die Schiedsgerichte und Streikvorlagen  
des Ministers Millerand protestiren werden.

\* Paris, 11. Febr. Aus Toulon wird berichtet, daß die  
von General Frey als Kriegsbeute nach Frankreich gefandten  
30 Kisten mit chinesischen Kunstgegenständen an  
Bord eines staatlichen Transportdampfers demnachst nach China  
geschickt und der chinesischen Regierung zurückerstattet werden  
sollen.

\* Rom, 11. Febr. Mehrere Blätter berichten:  
Zanardelli erhielt den Auftrag zur Kabinetts-  
bildung. Im neuen Kabinet würden Giolitti das  
Innere, Prinetti das Auswärtige, Fortis die öffent-  
lichen Arbeiten, Guicciardini die Finanzen und  
Copelli den Ackerbau übernehmen.

\* Bukarest, 10. Febr. Der Kammerpräsident  
Georg Cantacuzeno, Führer der Konservativen, ist  
mit der Kabinettsbildung beauftragt worden.

\* Kapstadt, 11. Febr. Der „Standard“ meldet von hier  
unter'm 10. d. M.: Es sind nunmehr in Kapstadt 13 Ertran-  
kungen und zwei Todesfälle an Pest vorgekommen.

## Verschiedenes.

\* Stuttgart, 10. Febr. Der Kaufmann Karl August Sipp  
hat zu Gunsten der Angestellten und Arbeiter der von ihm  
mitgegründeten Firma Mechanische Buntweberei  
Brennert in Stuttgart eine Stiftung von 30 000 M. unter  
dem Namen C. A. Sipp'sche Stiftung in Stuttgart errichtet.  
Etwa ein Drittel der Zinsen soll zur Beschaffung belehrender  
und unterhaltender Zeitschriften und Bücher, der Rest zu Unter-  
stützungen in Nothfällen verwendet werden.

\* München, 11. Febr. (Telegr.) Seine Königliche Hoheit der  
Prinz-Regent hat, wie die „Neuesten Nachrichten“ melden,

dem Direktor der Glyptothek, Professor Furtwängler, eine  
Summe zur Verfügung gestellt, um auf der Insel Aegina  
bei jenem Tempel, nach welchem die berühmten aeginetischen  
Giebel bezeichnet werden, Ausgrabungen vorzunehmen. Von der  
griechischen Regierung ist bereits die Erlaubnis zu Grabungen  
ertheilt worden, welche im März und April vorgenommen  
werden sollen.

\* Paris, 11. Febr. (Telegr.) Der bekannte Luftschiffer  
Graf de la Baule wird im Monat Mai von Toulon  
aus eine Ueberfahrt über das mittelländische Meer unternehmen.  
Das Projekt de la Baule wird vom Marineminister warm  
unterstützt.

\* Rom, 11. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet von  
hier: Gestern Morgen fand der Sakristan des Panttheon  
die Hintertür der Kirche offen. Als die Polizei eintraf, wurde  
entdeckt, daß auch in das Grab des ermordeten Königs Hum-  
bert eingebrochen worden war. Die Diebe hatten die imitirte  
eiserne Krone und das imitirte Kreuz des Annunziaten-Ordens,  
die auf dem Kissen vor dem Sarge lagen, geraubt. Außerdem  
wurden einige Botivogelgeschenke von den benachbarten Mätkern ge-  
stohlen. Die Spuren einer Missethat lassen darauf schließen, daß  
die Diebe sich am Abend einschließen ließen.

\* St. Petersburg, 11. Febr. (Telegr.) Aus Saku  
meldet der dortige Gouverneur, daß bei dem großen Brande  
nur etwa 8 Millionen Rubel verbrannt sind und daß der  
Schaden etwa 1 200 000 Rubel beträgt. Umgekommen sind zehn  
Personen. Von den Verwundeten sind sieben gestorben. Alle  
anderen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

\* St. Petersburg, 10. Febr. (Telegr.) Der Kommandant  
des litthauischen Leibgarderegiments, Generalmajor Paschow  
ist zum Vicegouverneur in Libland ernannt.

\* Athen, 11. Febr. (Telegr.) Depeschen aus Sydera zu-  
folge haben Taucher daselbst auf's neue Bildsäulen aufgefunden.

## Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 12. Febr. Abth. A. 36. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.)  
„Pension Schöller“, Pöffe in 3 Akten nach einer Idee von  
W. Zafoby von Karl Laufs. „Das Versprechen hinter'm  
Herb“, Scene aus dem österreichischen Wien mit National-  
gesängen von A. Baumann. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 14. Febr. Abth. A. 37. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.)  
„Tieftrieb“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang  
6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Freitag, 15. Febr. Abth. C. 37. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.)  
„Martha“ oder „Der Markt von Richmond“, Oper in 4  
Aufzügen von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow. —  
Martha: Fräulein Felice v. Benno vom Stadttheater in  
Nürnberg als Gast. — Yponel: Robert Gutt zum Versuch. —  
Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 17. Febr. Abth. C. 38. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.)  
Zum ersten Mal wiederholt: „Fantasio“, phantastische Komödie  
in 2 Aufzügen, Dichtung und Musik von E. M. Smyth.

„Sonne und Erde“, Ballet in 2 Aktenstellungen und 5 Bildern  
von Franz Gaul und Josef Hapreiter, Musik von Josef Bayer.  
Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Montag, 18. Febr. 9. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise.) Ein-  
maliges Gesamtgastspiel des Gießhühner Theaters von Straß-  
burg. Zum ersten Mal: „D' Pariser Reif“, Schwank in 3  
Akten von Gustav Stoskopf. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Dienstag, 19. Febr. 10. Vorst. außer Ab. (Kleine Preise.)  
„Mag und Moriz“, ein Bühnenstück in 6 Streichen nach der  
bekannten Bühnengeschichte von W. Busch, für die Bühne bear-  
beitet von Leopold Gänther. „Die Puppenfee“, pantomimisches  
Balletdivertissement von J. Hapreiter und J. Gaul, Musik von  
J. Bayer. Anfang Vormittags 11 Uhr, Ende gegen halb  
2 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen  
beginnt mit der öffentlichen Bekanntgabe dieses Spielplanes, für  
die Fastnacht-Vorstellung aber erst vom Montag, den  
11. Februar an; der Vorverkauf wird geschlossen: für alle Vor-  
stellungen im Abonnement um 1 Uhr Mittags des der  
betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages, für die 9. außer  
Abonnement „D' Pariser Reif“ um 1 Uhr, Samstag, den  
16. Februar; für die 10. außer Abonnement „Mag und Moriz“  
und „Die Puppenfee“ um 1 Uhr Mittags des 18. Februar.  
Der allgemeine Verkauf (ohne Vorverkaufsgebühr) zu letzterer  
Vorstellung findet am Montag, den 18. Februar von 3 bis 5  
Uhr Nachmittags und am Dienstag, den 19. Februar von 10  
bis 11 Uhr Vormittags statt. Am 19. Februar bleibt die Vor-  
verkaufsstelle des Hoftheaters geschlossen.

Meteorologische Central-Anstalt für Meteorologie u. Hyd. v. 11. Febr. 1901.  
Der hohe Druck hat sich seit vorgestern ganz auf Nordwest-  
europa zurückgezogen und über den russischen Ostseeprovinzen  
ist eine Depression erschienen, welche in ganz Mitteleuropa meist  
trübes Wetter mit Schneefällen verursacht. Die Morgentempe-  
raturen lagen dabei meist unter dem Gefrierpunkt. Weiteres  
Anhalten der Schneefälle ist wahrscheinlich.

Meteorologische Beobachtungen der Stationen Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Wind	Wolken	Wetter
9. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	760.6	0.4	3.4	71	SW bedeckt
10. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	761.8	0.2	3.3	72	„ „ „
10. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	763.8	0.2	4.1	89	„ „ „
10. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	760.8	0.0	4.3	94	„ heiter
11. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	755.4	0.0	4.2	90	„ bedeckt
11. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	754.6	0.7	4.1	85	„ „

1) Schnee.

Höchste Temperatur am 9. Februar: 1.0; niedrigste in der  
darauffolgenden Nacht: -0.1.

Niederschlagsmenge des 9. Februar: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 10. Februar: 1.1; niedrigste in der  
darauffolgenden Nacht: -1.0.

Niederschlagsmenge des 10. Februar: 0.9 mm.

Schneehöhe 1.5 cm.

Wasserstand des Rheins. Max. 10. Febr.: 2.91 m,  
gefallen 5 cm. 11. Febr.: 2.89 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: August Raß in Karlsruhe.

**Institut Zahn, Heilanstalt für Gesundheits- und  
Heilturnen (gegr. 1884) Karlsruhe.**  
Virtuosi Dr. 3. Zahlreiche u. beste Erfolge laut ärztl.  
Atteste in der Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, einseitig  
hoher Schulter, hoher Hüfte, Eng- und Schmalbrust, schlaffer  
Haltung, allgemeiner Muskelschwäche, Gleichschicht, Blutarthrit,  
Dickdarmigkeit u. a. m. — Besonders günstige Resultate in der  
Behandlung schwächlicher oder durch Krankheit entkräfteter Kinder. —  
Prospekte nebst Empfehlungen sind durch das Institut und die  
Buchhandlungen von Kunz und Ulrici kostenfrei zu beziehen.



